Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich [illegible] In der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 70 Pfg. u. wöchentlich [illegible] Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 2.40 Mk., monatlich 80 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.82 Mk., monatlich 94 Pfg. Erscheint täglich in den Mittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsausträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reklamepetitzeile für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 50 Pfg., sonst 60 Pf. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 300 — Freitag, den 28. Dezember 1917 — 12. Jahrgang

Lenins starke Friedenszuversicht!

Geschultes Volksheer oder Miliz?

Als Fortsetzung und Ergänzung seiner „Folgerungen aus dem Weltkriege" hat Generalleutnant Freiherr v. Freytag-Loringhoven unter dem Titel „Geschultes Volksheer oder Miliz?" eine Studie erscheinen lassen, die sich mit dem Problem der Abrüstung nach dem Kriege befaßt. Aus den geschichtlichen Erfahrungen der wichtigsten militärischen Ereignisse der letzten 100 Jahre folgert der durch frühere Veröffentlichungen rühmlichst bekannte Militärschriftsteller, daß trotz aller Abneigung gegen die Lasten des Militarismus dem Milizgedanken, der stets eine verhältnismäßig teure und schlechte Einrichtung gewesen ist, die Zukunft, wenigstens in den großen Staaten nicht gehören dürfte. In einer Reihe reizvoller Bilder aus der Kriegsgeschichte, vornehmlich des XIX. Jahrhunderts, behandelt der Verfasser die Zustände und Verhältnisse der europäischen Heere in der französischen Revolutionszeit, den Napoleonischen und den Freiheitskriegen, schildert er die Volkserhebungen kleiner Nationen, wie der Tiroler, Spanier, Polen und Buren, sowie die Leistungen der amerikanischen Milizheere im Unabhängigkeits- und Sezessionskriege. Auch die Leistungen der europäischen Heere im Weltkriege werden treffend charakterisiert. Eingehend wird vor allem die Entwicklung der preußischen Armee, von der genialen Schöpfung Scharnhorsts über die Reorganisation unter Roon, bis in die jüngste Gegenwart geschildert, und hier steht von Freytag-Loringhoven auch heute ganz auf dem Standpunkt Moltkes, der 188[illegible] im Reichstage unbedingt für die militärische Erziehung der männlichen Jugend in der jahrelangen Schule des Heeres eintrat, von aller handwerksmäßigen Abrichtung des Mannes in wenigen Wochen sich aber für den Kern einer brauchbaren Armee nichts versprach.

Sehr interessant ist, was der Verfasser in dem Abschnitt über das deutsche Volksheer zugunsten der von ihm vertretenen Anschauung zu sagen weiß und wie er diejenigen glänzend widerlegt, die gerade in den Leistungen schnell ausgebildeter Ersatzformationen im Weltkriege den Beweis erbracht sehen wollen, daß es auch ohne jahrelange Dienstzeit und gründliche militärische Schulung ginge:

„Die Leistungen unseres Heeres im Weltkriege wurzelten in dem Geiste des deutschen Volkes, sie sind aber nur ermöglicht worden, durch die vorausgegangene Friedensschulung unter der Obhut des Allerhöchsten Kriegsherrn, einer Schulung, die alljährlich von sorgfältiger Ausbildung jedes einzelnen Mannes bis zu der der großen Verbände fortschritt. Nur auf solcher erziehlicher Grundlage war es möglich, das Heer während des Krieges so zu vermehren, wie es der Weltkampf forderte .... Die ersten Neubildungen bewährten sich nicht. Es ließ sich nicht vermeiden, die neuen Reservekorps, deren Aufstellung Mitte August 1914 befohlen worden war, bereits im Oktober und noch dazu unter besonders erschwerenden Verhältnissen, einzusetzen. Kaum jemals haben die Truppen der Mehrzahl nach in bezug auf Geist und Willen über ein so vorzügliches Mannschaftsmaterial verfügt, wie diese neuen Regimenter; bestanden sie doch zu drei Vierteln aus Kriegsfreiwilligen, abgesehen von einer Anzahl älterer Männer, aus der Jugend aller Stände, darunter zahlreiche akademische Gebildete. Dennoch zeigte es sich gerade hier, daß Begeisterung und Opfermut eine gründliche soldatische Durchbildung nicht zu ersetzen vermögen. Es kam hinzu, daß die wenigen gedienten Leute dieser Truppen ältere Mannschaften der Landwehr und des Landsturms waren. Bei den späteren Neuaufstellungen ist daher stets getrachtet worden, der jungen Truppe durch Zuweisung einer größeren Zahl von kriegsgeübten Mannschaften vermehrten Halt zu geben."

Die wunderbaren Leistungen unserer Armee im Weltkriege sind nach Freytag-Loringhoven die Früchte ihrer sorgsamen Ausbildung im Frieden, und nach seiner festen Ueberzeugung hätte ein weniger gut geschultes Volksheer nicht die Festigkeit besessen, durch Jahre dem Ansturm überlegener Feinde zu trotzen und dabei bis zuletzt die Kraft zum Angriff, wo solcher irgend möglich war, stets zu erhalten. Auch nach dem Weltkriege, meint Freytag-Loringhoven, können wir es uns bei Deutschlands mittlerer Lage, und wo gewaltige weltpolitische Interessen für uns auf dem Spiele stehen, nicht erlauben, mit dem Milizgedanken zu spielen. Die Sicherheit unserer Zukunft kann auch in künftiger Zeit nur verbürgt werden durch ein fest geschultes Volksheer, nicht durch eine lockere Miliz.

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen der Front lebte am Tage die Gefechtstätigkeit auf. Auf dem östlichen Maasufer war sie auch während der Nacht lebhaft. Oestlich von Luneville brachten Erkundungsabteilungen eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See, am Cernabogen und auf dem östlichen Wardarufer zeitweilig erhöhte Feuertätigkeit.

Italienische Front.

Tagsüber war das Feuer auf der Hochfläche von Asiago und dem Tomba-Rücken gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister
(W. T. B.) Ludendorff.

Politische Uebersicht.

Die Friedensverhandlungen.

Die Aufforderung zu allgemeinen Friedensverhandlungen.

„Tagbladet" in Stockholm meldet aus Petersburg: Die Aufforderung Rußlands an die Entente, innerhalb der zehntägigen Frist in die allgemeinen Friedensverhandlungen einzutreten, ist bereits am 26. Dezember durch den russischen Radiotelegraphen nach allen Ländern der Entente verbreitet worden. Außerdem überreichte Trotzky schon am 25. Dezember abends den Ententebotschaftern die amtliche Note Rußlands, deren Weiterverbreitung an ihre Regierungen die Botschafter zusagten, ohne zu dem Schritte selbst Stellung zu nehmen. - - „Daily News" meldet aus Jassy drahtlos: Die rumänische Regierung lehnte nochmals Friedensverhandlungen ab.

Da man es hier mit einer englischen Meldung zu tun hat, wird man sie mit Vorsicht aufzufassen haben.

Die deutsche Kommission für Petersburg.

Unter der Leitung des Gesandten Grafen Mirbach begab sich eine im Zusatz zum deutsch-russischen Waffenstillstandsvertrag vom 15. Dezember vorgesehene Kommission nach Petersburg, die die Regelung des Austausches von Zivilgefangenen und dienstuntauglichen Kriegsgefangenen in Angriff nehmen und Maßnahmen zur Wiederherstellung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen treffen soll. Der Kommission gehören an: Geheimrat Eckhardt und Generalkonsul Biermann vom Auswärtigen Amt, vier Herren des Kriegsministeriums unter Leitung der Obersten von Franseckh und Gießler, Major von Belsen von der Obersten Heeresleitung mit zwei Begleitern, Geheimrat Schenck vom Reichspostamt und Herr Landshoff vom Roten Kreuz. Die Abordnung ist von Hilfspersonal begleitet.

Anerkennung des Waffenstillstandes durch die Ukraine.

Nach einer Petersburger Havasmeldung wird aus maximalistischer Quelle berichtet: Das Sekretariat der Ukraine veröffentlicht ein Manifest, in dem erklärt wird, das Sekretariat habe sich mit dem Waffenstillstand an der ukrainischen Front befaßt und erkenne den Waffenstillstand der Sowjets an.

Der Friede und die Auslandsdeutschen.

Der Vorstand des deutschen Auslandsmuseums hat an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem die Bitte ausgesprochen wird, daß bei den Friedensverhandlungen mit Rußland eine gerechte und vollkommene Entschädigung der in Rußland lebenden Reichsdeutschen erwirkt wird, soweit sie durch Zerstörung ihrer Geschäfte oder Liquidation zu Schaden gekommen sind. Deutschland brauche nach dem Kriege mehr denn je seine Auslandsdeutschen, zur Anbahnung neuer Handelsbeziehungen mit fremden Ländern.

Einkehr in Italien?

Aus Zürich meldet die Südd. Korr.: Der politische Mitarbeiter der römischen „Italia" schreibt: Die fünf Reden Orlandos in den Geheimsitzungen der Kammer hätten keinen Zweifel mehr gelassen, daß Ministerpräsident Orlando die früheren imperialistischen Kriegsziele Italiens nicht mehr verteidige und zu einer sofortigen Liquidierung des Krieges bereit sei, jedoch nur in Uebereinstimmung mit den Alliierten. Andererseits soll der Minister des Aeußeren Sonnino in der Kammer während der Rede des Turiner sozialistischen Abgeordneten Morgara, der einen Verständigungsfrieden befürwortete, mit der Faust auf den Tisch geschlagen und gerufen haben: „Keinen Frieden ohne Triest".

Die Herausgabe der Kolonien.

Die Londoner „Morning Post" tadelt den amerikanischen Staatssekretär Lansing für seine der englischen Stellungnahme zuwiderlaufende Aeußerung über die deutschen Kolonien im Senatsausschuß für Auswärtige Angelegenheiten am 22. Dezember. Lansing hat sich für die bedingungslose Wiederherausgabe sämtlicher durch die Kriegführenden besetzten Gebiete erklärt und als die einzige Deutschland aufzuerlegende Strafe die Wiedergutmachung und den Schadenersatz bezeichnet.

Die Abrüstung in Rußland.

Wie Havas aus Petersburg meldet, hat die Regierung eine Proklamation erlassen, in der bemerkt wird, die Herstellung von militärischen Ausrüstungsgegenständen bedeute eine Vergeudung der Arbeitskräfte und des Volksreichtums im Lande. Sie müsse daher unverzüglich eingestellt und durch die Produktion der für das Land nötigen Dinge ersetzt werden.

Spanien und Gibraltar.

Der Madrider „Imparcial" meldet, daß Spanien seine Teilnahme an der Friedenskonferenz verlange, um die für Spanien wichtige Gibraltarfrage zur Aufrollung und Entscheidung zu bringen.

Englische Friedenswetten.

Einer Meldung der „Daily Mail" zufolge waren am Montag vor Weihnachten in London die Wetten für einen Sonderfrieden Rußlands mit den Mittelmächten auf den Stand 2:1 und für einen allgemeinen Frieden bis zum 30. April 1918 auf 1:1 und für einen Sturz des Kabinetts Lloyd George bis 30. März auf 2:3.

Unsere künftige wirtschaftliche Stellung.

„Wir werden uns nicht einschüchtern lassen."

Das ist ein gutes, vortreffliches Wort von Dr. Helfferich, das im ganzen Reiche freudigen Widerhall finden und auch im feindlichen Auslande seinen Eindruck nicht verfehlen wird. Die ganzen Auslassungen des Ministers, die er, wie schon mitgeteilt, im Gespräch mit dem Berliner Vertreter eines Wiener Blattes getan hat, sind auf einen frischen, fröhlichen Ton unbedingter Ueberlegenheit und stolzen Kraftbewußtseins gestimmt, wie es unserer gesamten militärischen und wirtschaftlichen Lage entspricht. Gerade jetzt, wo wir im Zeichen des allgemeinen Abflauens der feindlichen Kräfte stehen, kommen solche Aeußerungen einer lebensvollen nationalen Energie, die keine andern Rücksichten kennt, als nur das eigene zwingende Interesse, zur rechten Zeit, um den von unseren Gegnern gehegten Wahn zu zerstören, daß es den Kniffen und Pfiffen ihrer Diplomatie nach der Arbeit auf blutiger Wahlstatt am grünen Tische gelingen könne, uns nach geschlossenem Frieden auf wirtschaftlichem Gebiete in ähnlicher Weise einzuschnüren, wie sie es mit Hilfe der Eduardschen Isolierungs- und Bündnispolitik in politischer Hinsicht bis zur Entfesselung des Weltkrieges getan haben. Damals ließen wir die Dinge ruhig an uns herankommen, sahen zu, wie sich die Maschen des feindlichen Netzes immer enger um uns zusammenzogen, und fanden nicht die Entschlußkraft, mit einem scharfen Hiebe dazwischen zu fahren und das gefährliche Gewebe zu zerreißen, ehe es seine höchste ungünstige Wirkung für uns in der internationalen Konstellation, wie sie beim Ausbruch des Weltkrieges gegen uns bestand, zu äußern vermochte. Einer derartigen Versäumnis, einer so weitgehenden Langmut gegenüber offenkundigen Vernichtungsplänen unserer Feinde dürfen wir uns keinesfalls wiederum schuldig machen, wenn künftig nach Friedensschluß das alte Spiel von neuem auf dem Felde der Wirtschaftspolitik gegen uns begonnen werden soll. Die Verwirklichung dieser Pläne setzt aber voraus, daß Deutschland schwach genug sei, um, wie Dr. Helfferich in einem das feindliche Raffinement gut kennzeichnenden Bilde sagt, sich die seidene Schnur des Wirt-

SLUB
Wir führen Wissen.